

Computer in der Volksschule

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **43 (1970-1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-851780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Computer in der Volksschule

Kinder lernen Rechnen und Rechtschreiben auf elektronischem Wege

Ein kleiner, achtjähriger Junge in einer Schule in Brooklyn, saß vor einem elektronischen Terminal in seinem Klassenzimmer. Die Maschine sah ungefähr aus wie eine große elektrische Schreibmaschine.

Er tippte seinen Vornamen auf die Tastatur sowie eine Nummer, die ihm zugewiesen worden war. Die Maschine antwortete augenblicklich mit Drucken seines Familiennamens, was den Jungen ungemein überraschte.

In der nächsten Zeile war zu lesen: «Addiere und subtrahiere, gib genau auf die Zeichen obacht!

«Wieviel ist 14 weniger 7?», fragte die Maschine. Der kleine Junge begann zu überlegen und an seinen Fingern zu zählen. Zehn Sekunden vergingen.

«Die Zeit ist um. Versuchs von neuem. 14 weniger 7.»

Der kleine Junge hatte sich gefaßt. Er tippte auf die Zahl 7. Damit war die Maschine einverstanden, und sie ging zu einer weiteren Frage über.

Massenbelehrung mit Computern

Es ist das ein Einzelfall in dem größten bisher durchgeführten Massenexperiment, Schulkinder mit Hilfe eines Computers zu belehren. Die Versuche kommen in New Yorker Volksschulen zur Durchführung. 6000 Schulkinder in 15 Schulen in Manhattan, Bronx und Brooklyn sind daran beteiligt. Ihnen stehen insgesamt 200 von der Radio Corporation of America (RCA) gestellte Terminals zur Verfügung. In manchen Schulen sind ein oder zwei Terminals in einer Reihe von Klassenräumen aufgestellt, während in anderen Schulen sich eine Reihe von Terminals in einem bestimmten Klassenzimmer befindet.

Während eines normalen Schultages benützen ungefähr 30 Kinder nacheinander einen Terminal. In den Abendstunden, nach Schulschluß, können sie von weiteren Personen benützt werden. In jeder Schule befindet sich eine Kontrollstelle, mit der jeder einzelne Terminal in Verbindung steht. Und diese elektronischen Kontrollstellen stehen in Verbindung mit dem Zentral-Computer (RCA Spectra 70), der sich in der Mitte von Manhattan befindet, im Charles-Pfizer-Gebäude.

Die Versuche waren bereits im Gang, ehe diese Manhattan-Computerzentrale eingerichtet war. Die Terminals standen in dieser Zeit mit einem Computer-Zentrum in Kalifornien in Verbindung, in Palo Alto, und die elektronische Uebertragung ging auf dem Weg übers Telephon vor sich.

Jeder Schüler geht zu der für ihn bestimmten Zeit an den Terminalapparat und identifiziert sich dem Computer gegenüber dadurch, daß er seinen Namen auf die Terminal-Tastatur überträgt. Die Dauer des

Computer-Unterrichts bewegt sich im allgemeinen zwischen 5 und 20 Minuten. Die Lehrkräfte senden in der Regel die Hälfte ihrer Klasse (15 Schüler) zu den elektronischen Terminal-Räumen, gleichzeitig fahren sie bei der übrigen Hälfte der Klasse mit dem üblichen Unterricht fort.

Die Wirksamkeit des Computers ist bedingt durch die große Aufspeicherung von Daten und seine Fähigkeit, diese Daten zu verwerten –, sowie durch seine außerordentliche Geschwindigkeit. Die programmierten Kommandos werden vom Computer in Mikrosekunden (Millionstel einer Sekunde) ausgeführt. Die Schüler dagegen arbeiten in Sekunden.

Individueller Unterricht für den Schüler

Der Schüler «spricht» mit dem Computer, er beteiligt sich aktiv an dem Lernprozeß. Der Computer, die automatisierte Lehrmaschine, benimmt sich so individuell wie ein privater Lehrer. Wenn der Schüler die richtige Antwort dem Computersystem liefert, so be-



Kinder erhalten täglich Unterricht im Rechnen mit Hilfe eines Computers (RCA Spectra 70), der sich in einem Computer-Zentrum befindet und 200 Schul-Terminals bedient.

Wanderungen **FERIEN** Schulreisen

Luftseilbahn Reusch–Glacier des Diablerets 3000 m ü.M.

Talstation **REUSCH** an der Pillionstraße, 14 km von Gstaad entfernt.

Das neu erschlossene Wandergebiet im Natur- und Pflanzenschutzgebiet des Martisbergs, am Fuße des Oldenhorns. Alle Wege gut markiert. Preisgünstige Tarife für Schulen

Prospekte, Tarife und Wandervorschläge durch Betriebsleitung LRD, Telefon 030 5 10 98, 3781 Gsteig bei Gstaad.



Leukerbad

Für Ihre Schulreise günstige Übernachtungsmöglichkeiten im schönen Touristenlager.

Es empfiehlt sich Fam. P. Loretan-Brendel, Chalet Bergfrieden, Telefon 027 6 42 45 / Touristenlager 087 6 44 80

Wallis/Riederalp–Eggishorn–Märjelensee–Aletschgletscher 1930–2900 m

Das Ziel Ihrer nächsten Schulreise. 10 Betten und 25 Matratzenlager. Günstige Arrangements für Verpflegung und Unterkunft, Kalt- und Warmwasser mit Duschen. Bazar/Touristenproviant. Telefon 028 5 31 87 (oder 028 3 18 64 zwischen 19.00 u. 20.30 Uhr). Mit höflicher Empfehlung Familie Karlen, «Sporting».

Rittinen über St.Niklaus/Mattertal

Berghaus mit 34 Betten nimmt Selbstkocher auf. Gut ausgebautes Haus, herrliche Aussicht. Nähe Postautohaltestelle.

Auskunft: R. Graf-Bürki, 4153 Reinach, Aumattstr. 9, Telefon 061 76 38 60

Naters 700 m Blatten 1300 m Belalp 2200 m

am großen Aletschgletscher, großzügiges Touren- und Wandergebiet. Luftseilbahn Blatten-Belalp AG, Tel. 028 3 20 68 3904 Naters

Wir organisieren gerne und gratis eine perfekte Schulreise



Eine Postkarte genügt oder Telefon 024 2 62 15
CIE CHEMIN DE FER YVERDON-STE-CROIX, 1400 Yverdon

Biel–Täuffelen–Ins-Bahn

Die Verbindung vom Jurafuß zum Murtengebiet Extrazüge nach Übereinkunft

Auskunft am Bahnschalter oder durch die Betriebsleitung. Telefon 032 86 11 10

Taubenlochschlucht in Biel

Infolge Bauarbeiten der T 6 bleibt die Taubenlochschlucht in Biel auf unbestimmte Zeit geschlossen

★ WALLIS ★

Das einzigartige Ausflugsziel!

Wollen Sie Ihren Schülern ein einmaliges Erlebnis bieten? Dann führen Sie die Schulreise 1970 im Sonnenland Wallis durch!

Auskunft und Prospekte:
Walliser Verkehrsverband, 1950 Sitten. Telefon 027 2 21 02

Hotel Fafleralp

3903 Fafleralp, Lötschental
B. Mathieu, Dir. Telefon 028 5 81 51

Die Sonnenterrasse des Lötschentals
1800 m ü. M. Herrliche Wanderwege
1 Stunde vom Langgletscher
Bergseen, Hochgebirgstouren

Zimmer mit fließendem Wasser
Touristenzimmer, Matratzenlager
Vorteilhafte Preise für Schulen u. Gesellschaften

Für Schul- und Gesellschaftsreisen
und Familien- und Vereinsausflüge

Routen: Gemmipaß–Leukerbad–(Hotel Torrenthorn) Torrenalp
Torrenalp–Restipaß–Lötschental
Leukerbad–Torrenalp–Torrenthorn
Leukerbad–Torrenalp–Restipaß–Lötschental

HOTEL TORRENTHORN 2440 m ü. M.

2½ Stunden oberhalb Leukerbad
Zufahrtsmöglichkeit über Albinen bis Torrenalp,
dann Marschzeit zum Hotel ca. 1 Stunde
Touristenzimmer, Matratzenlager
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Offen: 15. Juni bis Ende September

Nähere Auskunft erteilt gerne: Familie M. Arnold-Locher,
3092 Susten, Telefon 027 6 61 17, Privat 027 6 63 80

SCHULWOCHEN

im Engadin Evangelische Heimstätte «Randolins»
7500 St. Moritz Telefon 082 3 43 05

im Tessin Evangelische Jugendheimstätte
6983 Magliaso Telefon 091 9 64 41

Speziell Mai, Juni und September / Div. Schlafgelegenheiten
u. Aufenthaltsräume / Wir geben Ihnen gerne nähere Auskünfte

stätigt der Computer die Richtigkeit und schreitet zum nächsten Problem weiter. Wenn der Schüler umgekehrt eine falsche Antwort in das Computersystem einführt oder gar keine Antwort gibt, so wiederholt der Computer automatisch die Frage und geht nicht weiter. Die Leistung des Schülers ist es, die die entsprechende individuelle Reaktion beim Computer hervorruft.

Dadurch, daß der Schüler beim Beginn des Computer-Unterrichts seinen Namen in die Terminaltastatur einführt, wird dem Computer die Möglichkeit gegeben, auf die früheren Leistungen des Schülers im Computer-«Gedächtnis» zurückzukommen. Der Computer weiß augenblicklich, wo seine Belehrung stehen geblieben ist und wo die neue Belehrung einzusetzen hat. Es wird geschätzt, daß durch diese individuelle Automation-Methode jeder Schüler bis zu *zehnmal soviel* persönlichen Unterricht erhält als das beim durchschnittlichen Klassenunterricht möglich ist.

Vorläufig wird dieser Computer-Unterricht in den unteren Volksschulklassen für Rechnen und Rechtschreiben verwendet. Es ist interessant zu sehen, mit welcher gespannter Aufmerksamkeit die Schulkinder das Verhalten der Terminalmaschine beobachten. Sie wählen ihre Nummern (Ergebnisse von Addition und Subtraktion) mit atemloser Spannung und sind auf tiefste enttäuscht, wenn die Antwort kommt: «Nein! Versuchs von neuem!». Am Ende des Computer-Unterrichts wird jedem Schüler mitgeteilt, wieviele Fragen er insgesamt richtig beantwortet hatte und wieviele Sekunden er insgesamt zur Beantwortung brauchte. Vergleich mit den anderen Schülern läßt hier den Ehrgeiz und die Wißbegierde steigen.

Vorteile für die Lehrkraft

Routinetätigkeit des Lehrens, wie Korrekturen und gradmäßige Beurteilung, wird ebenfalls vom Computersystem übernommen. Dadurch werden Lehrer und Lehrerin frei für wichtigere Aufgaben der Erziehung. Sie können den einzelnen Schülern ihrer Klasse mehr individuelle Aufmerksamkeit zuwenden, und haben mehr Gelegenheit, sich mit Schülern zu beschäftigen, die aus irgend einem Grunde spezielle Aufmerksamkeit erfordern.

Der Computer liefert dem Lehrer auf Verlangen Angaben über den Fortschritt jedes einzelnen Schülers in der Computerklasse sowie Tages-, Wochen- und Monats-Berichte über die Klasse. Dem Lehrer ist es dadurch leichter möglich, eventuelle schwache Punkte im Klassenwissen ausfindig zu machen und durch Einsetzen der Belehrung gerade an diesem Punkt einen Ausgleich zu schaffen und das Klassenniveau zu heben.

Lernen zu lehren durch den Computer

In zehnstündigen Kursen wird den Lehrkräften selbst Gelegenheit geboten, sich mit Wesen und Wir-

ken des Computersystems vertraut zu machen. Das «computer-based instructional system» (CBI) ist in der Tat ein Forschungsinstrument, um den Prozeß des Lehrens besser zu verstehen und auszubauen. Wichtige Statistiken auf diesem Gebiet können durch CBI gesammelt und verarbeitet werden und zur Analyse von Lernen und Lehren beitragen.



Mrs. Leonora Williams, Rektorin einer Volksschule in Brooklyn, hilft einem Schüler die Anfangsgründe der Computer-Benützung zu verstehen

Zu Zeiten, da das CBI-Computersystem nicht zum Unterricht bei Schülern benötigt wird, kann es für die Einrichtung und Wiedergewinnung von Bibliothekswissen verwendet werden, für Beratung von Studenten, Berufsberatung, und weiter auch für Verwaltungseinzelheiten, die mit der Schule zusammenhängen.

Robert W. Sarnoff, der Präsident von RCA betrachtet das CBI-System als einen *Wendepunkt* in der Entwicklung des Unterrichts. Lehrern wird es mit seiner Hilfe leichter gemacht, eine steigende Anzahl von Schülern zu unterrichten -, und andererseits läßt sich eine wichtige Grundforderung gesunder Erziehung erfüllen: daß nämlich der Unterricht auf die individuellen Fähigkeiten des einzelnen Schülers Rücksicht nimmt. Mr. Sarnoff geht soweit, daß er die Einführung von CBI an Bedeutung mit der Einführung von Lehrbüchern vor zwei Jahrhunderten vergleicht.

Und ein Schulmann, Alfred A. Giardino, der Präsident des New Yorker Erziehungswesens, sprach sich in ähnlich günstigem Sinne aus. Das auf dem Computersystem basierende Programm wird den verschiedenen Stufen des Wissens der einzelnen Schüler gerecht –, und es hilft Lehrer vor Ueberlastung zu schützen.

Alles Programm-Material, das für das CBI-System benötigt wird, wird von den Verlegern von Lehrbüchern vorbereitet. Zu ihnen gehören die Verlagsfirmen Harcourt, Brace & World, Harper & Row, und die L. W. Singer-Abteilung des Verlags Random House.

Dr. W. Sch.

Erziehungstüchtige Eltern

Was die Eltern in erster Linie brauchen, um die Entwicklung ihrer Kinder in gute Bahnen zu lenken, ist die Liebe, die nicht das Ihre sucht. Die Eltern müssen Zeit haben für ihre Kinder, und nicht selten heißt dies, daß sie zum Wohle der Kinder auf eigene Wünsche zu verzichten haben. Sie brauchen aber auch bestimmte Einsichten und Erkenntnisse hinsichtlich der erzieherischen Führung, die mit der Liebe nicht ohne weiteres gegeben sind, sondern die erworben werden müssen. Wenn auch nicht alles, was die erzieherische Tüchtigkeit ausmacht, lernbar ist, so doch vieles. Die Elternschulung ist ein dringliches Erfordernis vor allem in unserer durch erzieherische Unsicherheit geprägten Zeit. Zur Illustration mögen zwei Beispiele dienen. Frau P. liebt ihren kleinen Sami so sehr, daß sie fast ein wenig blind ist für das, was erzieherisch gut und was von Uebel ist. Wie der Kleine zweieinhalbjährig ist, sind keine Dinge mehr sicher vor ihm. Alles will er in die Händchen nehmen, alles Erreichbare reißt er herunter. Die Mutter ist recht geplagt mit ihm. Keinen Augenblick findet sie Ruhe. Sie sagt Sami: «Laß mir die Wolle im Arbeitstäschchen!». Aber Sami packt sie doch aus und macht der Mutter ein Durcheinander. Er bringt vom Balkon einen Stein in die Stube und wirft ihn mit großem Vergnügen umher. Die Mutter befiehlt ihm, den Stein wieder hinauszubringen, weil er nicht in die Stube gehöre. Sami sagt seelenvergnügt nein und spielt weiter. Da steht die Mutter auf und bringt den Stein selber an den richtigen Platz. In ähnlicher Weise verläuft der ganze Tag. Sami lernt nicht gehorchen. Das Wort der Mutter ist für ihn kein Wort. Das kann sich später sehr verhängnisvoll auswirken, und die Befürchtung, daß Sami ein frech fordernder Knabe wird, der seine Mutter nicht achtet, ist nicht von der Hand zu weisen. Wie gut würde es gerade einer solchen Frau tun, über die Konsequenzen ihres Verhaltens an einem Elternbildungskurs aufgeklärt zu werden. Es ist erfreulich, daß die Wichtigkeit der Elternbildung immer besser anerkannt und die Bemühungen von Pro Juventute und der bestehenden Arbeitsgemeinschaften immer besser unterstützt werden. Eine Frucht dieser Bemühungen ist die Gründung des Schweizerischen Bundes für Elternbildung. Im Pro Juventute-Jahres-

bericht 1967/68 lesen wir darüber: «Mit der Gründung des Schweizerischen Bundes für Elternbildung, dessen Geschäftsführung dem Zentralsekretariat Pro Juventute übertragen wurde, hat die Elternbildung ihre Stellung innerhalb der Erwachsenenbildung gefestigt.» Auch wenn sich der Wert der Elternbildung nicht zahlenmäßig festhalten läßt, so ist er doch eindeutig vorhanden und kann noch wachsen. Vergessen wir im Dezember darum nicht, viele Pro Juventute-Marken und -Karten zu kaufen und damit die Weiterarbeit zu fördern.

Dr. E. Brn.

BUCHBESPRECHUNGEN

Josephine Balls: *Kinder ohne Liebe*. 159 S., Fr. 15.50. Ernst Reinhardt Verlag AG, Basel.

Das Buch enthält die Geschichte eines Experiments. Children Department der Grafschaft Northumberland beschloß, das Kinderheim zu schließen und die Kinder in Pflegefamilien zu vermitteln. Die Autorin selbst übernahm die Aufgabe, die zukünftigen Pflegeeltern auszuwählen, ihnen die Kinder zuzuführen und beide – Eltern und Kinder – zu betreuen. Die Berichte über die Erfahrungen sind sehr aufschlußreich.

Das Geleitwort schrieb Lieselotte Pongratz.

Wa.

Karl Odenbach: *Raumlehre im Unterricht*. 128 S., 78 Abb., kart. DM 5.80, Westermann Verlag, Braunschweig.

Dieses Taschenbuch will vor allem solchen Lesern eine Einführung und Anleitung geben, die sich nicht oder noch nicht einem intensivierten Studium der Mathematik und ihrer Didaktik widmen konnten. Der Verfasser bemüht sich deshalb um eine besonders klare Entwicklung der psychologischen und didaktischen Probleme und eine verständliche und eingängige Darstellung der Lösungsversuche. A.

Gerade DU brauchst Jesus!

Deine Erziehung war vielleicht christlich?
Deine Beerdigung wird vielleicht christlich sein!

Aber unsere Frage an jeden Leser dieses Ein-
drucks lautet:

Kommst Du wirklich in den Himmel?

Wie es nach dem Tode sein wird,
ist gewiß für Dich in ein Dunkel gehüllt.

Bestelle Du Dir bitte noch heute die Broschüre,
die den Titel trägt:

Ein Blick ins Jenseits!

Diese Broschüre erhältst Du **völlig kostenlos**.
Also ohne daß Dir irgend Unkosten entstehen.

**Missionswerk Werner Heukelbach, 5281 Wiedenest
Deutschland**